

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 1 (1897-1898)
Heft: 4

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

abgebildet; die Liebhaber trieben den Preis immer höher und gerieten in Eifer, als der Lord alle Stimmen mit den Worten niederschlug: Fünfundzwanzig Guineen (eine Guinee = 25 Franken). Der Preis der Landschaft übertraf die Hoffnung des Malers schon weit aber noch weiter suchten die Liebhaber fortzusteigen. Bei Belde's Besorgnis, die schöne Aquisition möchte ihm entgehen, rief Lord Clarendon: „Ich gebe das Original für die Kopie.“

Bei dem Worte Kopie starre ihn alles verwundert an, weil man glaubte, der Lord meine ein anderes, ursprüngliches Bild, dessen Kopie das Ausgebotene sei. Adrian van der Velde selbst erhob sich wütend und fragte den Lord, ob er Kunstskenner sei, um so zu reden.

„Dermaßen Kunstskenner“, gab er zur Antwort, „daß ich wiederholen muß, ich gebe das Original für die Kopie.“

„Aber Mylord, ich bitte zu bedenken, daß sie ganz im Irrtum sind.“

„Keineswegs, van der Velde allein ist der Verfertiger dieses Gemäldes und zum drittenmal biete ich das Original für die Kopie.“ Jetzt endlich begriff der Maler das Rätsel, nahm seine Landschaft vom öffentlichen Auskaufe zurück, und schloß den Vertrag in Gegenwart eines Notars. Van der Velde bewohnte nachher dieses Landhaus öfters zu seinem Vergnügen, und jeder Aufblick, und jedes Umherschauen rief ihm die schmeichelhafte Erinnerung an die schmeichelhafte Kaufszene zurück.

Denksprüche Pestalozzis.

Erret Euch nicht! Die Liebe besteht nicht in Einbildungungen und Worten, sondern in der Kraft des Menschen, die Last der Erde zu tragen, ihr Elend zu mindern und ihren Jammer zu heben.

Man muß das Unglück mit Händen und Füßen und nicht mit dem Maul angegnien.

Man kann es nicht genug sagen, wie gut es dem Menschen ist, wenn er, besonders in der Jugend, nicht alles hat, was er will, sondern steif und fest dazu erzogen wird, sich in tausenderlei Sachen zu überwinden.

Es ist zehnmal mehr wert als Alles, was man den Kindern geben kann, wenn man sie lehrt, dazu Sorge zu tragen.

Ja, Mutter, wenn dir dein Kind lieb ist, so hüte seinem Lachen und der heiligen Quelle desselben, seinem Frohsinn!

Humoristisches.

„Da bei dem Buchhändler Bürkli das wahre Christentum nicht mehr zu finden ist, so wird man es bei mir finden“, kündigte einst der Buchhändler Heidegger in Zürich ein Werk, „Arndt's wahres Christentum“ an.